

Das ist so typisch Österreich

Ungerechtes Land? Laut einer aktuellen Studie sind die Menschen mit den sozialen Unterschieden in der Republik unzufrieden. Aber sie sehen nicht alles negativ. Ein Blick in Gegenwart und in Zukunft.

VON YVONNE WIDLER

Welche Dinge sind den Menschen in Österreich in ihrem Leben wichtig? Eine groß angelegte Erhebung, der erstmals erscheinende ZukunftsMonitor, möchte diese Frage nun beantworten – und das eine oder andere Ergebnis ist durchaus eine Überraschung. Da sonst hauptsächlich „harte“ Faktoren wie Lohnquote, BIP oder Einkommensverteilung gemessen würden, will der Auftraggeber des ZukunftsMonitors, die Industriellenvereinigung (IV), nun auch auf „weichere“ Aspekte eingehen.

Wie stark halten wir zusammen? Wie zufrieden sind wir mit der Chancengleichheit in unserem Land? Leben wir in einer gerechten Welt? Wie viele von uns opfern eigentlich ihre Freizeit für Freiwilligentätigkeit? Blicken wir positiv oder negativ auf die kommenden Jahre?

Eines vorweg: Die Menschen machen sich spürbare Sorgen um die politische Verfassung des Landes und erwarten für die unmittelbare Zukunft keine Verbesserung.

Die Spitzenreiter

Fragt man die Österreicher nach ihren höchsten Werten im Leben, so rächen sie einen respektvollen Umgang miteinander und ihre persönliche Freiheit als besonders wichtig. Diese beiden Spitzenreiter sind laut Erhebung typisch für das Wertgefüge der Menschen hier. Es steht vor allem die Art des Umgangs miteinander – also das gute Funktionieren der Gesellschaft als menschliches Kollektiv – im Vordergrund.

Einen hohen Stellenwert haben auch Chancengerechtigkeit und Fairness, Gleichberechtigung von Frauen, Offenheit und Toleranz sowie Solidarität. Neben all diesen Werten, die die Gemeinschaft in den Mittelpunkt rücken, ist den Befragten das Individuum

um allerdings genauso wichtig. Worüber der Psychologe und Entwickler des Konzepts der bekannten Bedürfnispyramide, Abraham Maslow (1908 bis 1970), wohl staunen würde: Selbstverwirklichung, die möglicherweise zu wenig Rücksicht auf die Bedürfnisse anderer nimmt, ist heute weniger wichtig als zu seiner Zeit. Die jüngeren Befragten aber legen auf Selbstverwirklichung überdurchschnittlich viel Wert – auf Eigenverantwortung vergleichsweise wenig.

Auch interessant: Leistungsbereitschaft stößt bei Jüngeren auf wenig Resonanz, am wichtigsten ist sie den älteren Befragten, die meist wohl gar nicht mehr im Berufsleben stehen.

„Voll unfair“

„Der ZukunftsMonitor soll Nutzen für eine erfolgreiche Zukunft von Unternehmen und Gesellschaft stiften“, sagt IV-Präsident Georg Kapsch. Als Industrie interessiert man sich schließlich nicht nur für die harten Faktoren, etwa die Steuer- oder Schuldenquote: „Uns müssen auch die genauen Beweggründe für das Wohlbefinden der Menschen interessieren. Denn wahr ist immer auch, was man wahrnimmt.“ Laut der Erhebung ist eine dieser Wahrheiten die Unzufriedenheit beim Thema Gerechtigkeit. Die Österreicher empfinden die Gesellschaft, in der sie leben, mehrheitlich als ungerecht. Für 60 Prozent sind es die sozialen Unterschiede, die sie bestürzen. Für 55 Prozent der befragten Personen ist die Chancengleichheit hierzu-lande nicht ausreichend.

Woher genau diese empfundene Ungerechtigkeit stammt, sei kausal schwer festzumachen. Korrelationen bestünden in Umfragen häufig hinsichtlich fehlender Aufstiegsmöglichkeiten, mangelnder Verdienstmöglichkeiten, knappem Auskommen

mit dem persönlichen Arbeitseinkommen, dem Anteil an Wohnkosten am Einkommen oder der Wahrnehmung einer Zwei-Klassen-Medizin im Gesundheitsbereich. Andere Studien, etwa von der OECD, konstatieren

für Österreich in der Regel keine hohe Bildungsmobilität, also eine hohe Vererbung von Bildung und sozialem Status, der ebenso die Grundlage dieser Zusammenhänge sein könnte.

Privatleben, Arbeit und Bildung spielen im Leben der Österreicher eine deutlich größere Rolle als die äußeren Rahmenbedingungen, wie Wirtschaft oder auch Politik, wobei letzterer eine sehr geringe Bedeutung zugemessen wird. Religion ist in Österreich mittlerweile laut der Erhebung ein Minderheitenprogramm. Mehr als die Hälfte der Befragten hält sie für unwichtig, ein weiteres Viertel äußert sich schwach positiv, bleiben nur 18 Prozent, für die Religion wirklich Relevanz besitzt.

Familie und Zukunft

Das Privatleben ist von ganz besonderer Bedeutung. 71 Prozent stufen die Familie als äußerst wichtig ein. Es bleibt gerade einmal ein Prozent,

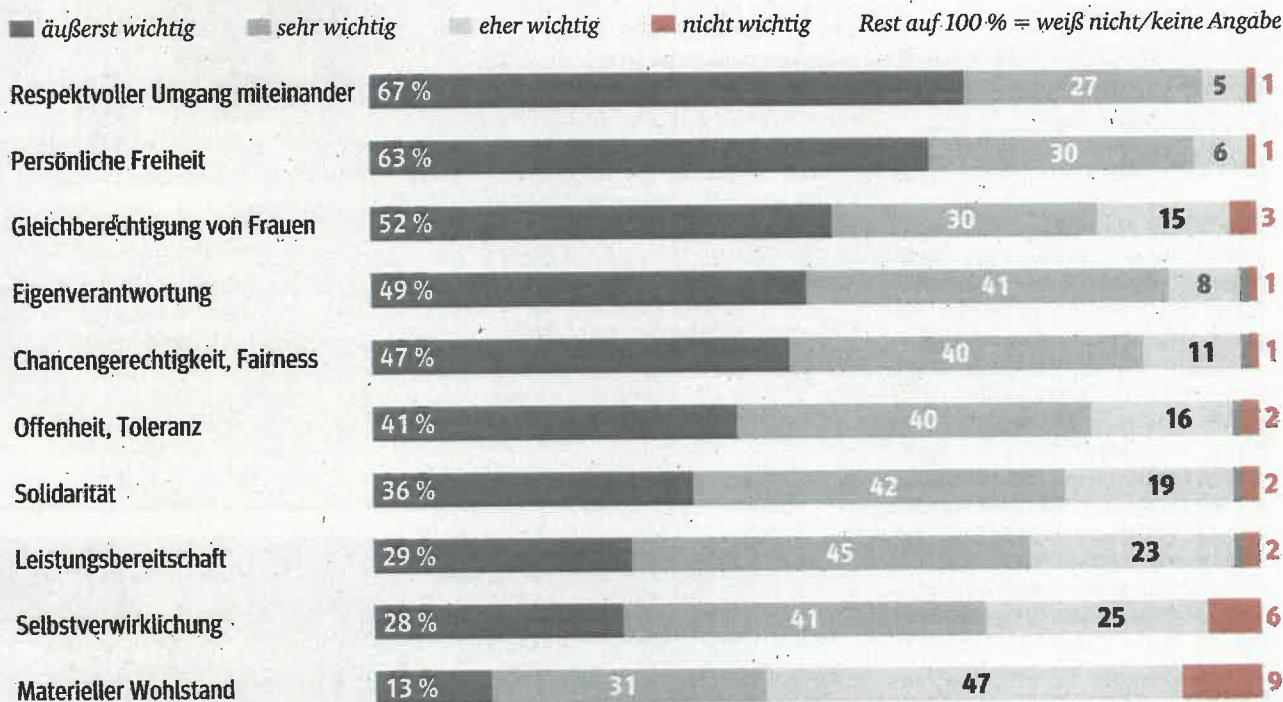
dem die Familie nichts bedeutet. Das Urteil der Österreicher zu ihrer allgemeinen Lebenssituation fällt höchst positiv aus: Nahezu drei Viertel bezeichnen sich selbst als zufrieden, lediglich zehn Prozent als unzufrieden.

Die unter 30-Jährigen sind allerdings gerade einmal genauso zufrieden wie die Befragten mit sehr niedrigem sozioökonomischem Status. Menschen, die in ländlichen Gebieten wohnen, zeigen sich eine Spur zufriedener mit ihrer Lebenssituation als jene, die in Wien oder anderen größeren Städten leben.

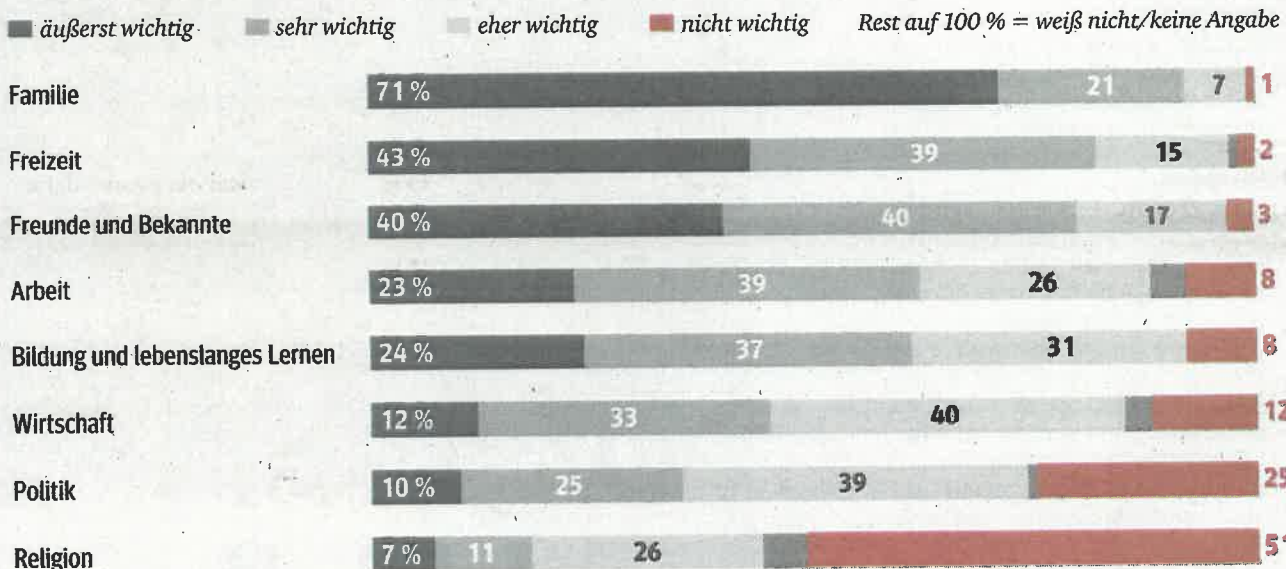
In Hinblick auf die Emotionen, die sich ergeben, wenn die Menschen an die Zukunft denken, zeigt sich, dass vor allem die Entwicklung der eigenen sozialen Beziehungen sehr positiv eingeschätzt wird. Auch sehr bemerkenswert: Knapp die Hälfte der Österreicher trägt zum Gemeinwohl bei, indem sie regelmäßig Freiwilligenarbeit leistet.

ZUKUNFTSMONITOR 2020

WERTE FÜR DIE ÖSTERREICHISCHE GESELLSCHAFT



WICHTIGKEIT VERSCHIEDENER LEBENSBEREICHE



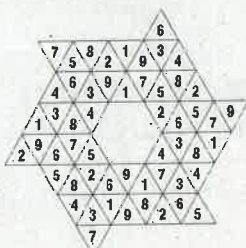
KURIER Grafik: Schimper Illustration: Helge Schalk Quellen: IFES, Industriellenvereinigung, Universität Wien – Umfrage, Sample = 1.200 Befragte

„KURIER“-DENKSPORT-LÖSUNGEN AUS DIESER SONNTAGS-AUSGABE

WORTSUCH

Y U K E E
 FAHNEN GLASWOLLE
 LOUVRE SPERDEN
 WERT DIETRICH
 UV KAERTEN A AL
 TABU SOS Y EOLE
 GETREID STUPE HK
 NH H STUPE E ANA
 KLEINER BOSTER
 PFAUEN ERIE DON
 A L QER ATA U A
 PRATER BEC E ILER
 BRUTAL M ROYWEIN
 DEAR S ASTER ANDO
 F GENTIE U GND
 HAKEN B STAU ABC
 RAT A KLETTERN AB
 Y NEHR POE A GB
 DRESDEN E AMMER
 UNARY ENTASITRE
 ZAVOQUEG SNOB
 GLOBAL T GOTE NE
 KIUG K QUALITÄT
 AE DARU MEY OA
 SCHEINEL WELFIS
 BUKEL WASKIN IT
 RE A GLEBE N ALE
 NIDDE Y LANNIER
 APPEL Y KEMI OFY
 E C ABNITICH UNR
 ORAKEL BOA W EIRE
 STELLE S UVEIRER
 ZION U BEUDE E IN
 AM MEDEN I GRAZ
 NAGER O ALBO LEO
 PER LEBENSILANGEN
 R KITINO ATE GULDA

SUDOKU-LÖSUNGEN



LÖSUNG SCHACH

Weiß ging ohne Rücksicht auf die eigene Dame zum Königsangriff über: 1. Sxe5! Lxe2 2. Sd7+ Ke8 3. Sb8+! „droht Matt durch Td8“ 3...c6 4. Sd6+! Kf8 5. Sd7#.

9	5	4	1	7	2	8	3	6
3	1	2	6	8	4	7	5	9
7	6	8	5	3	9	2	4	1
4	2	5	7	9	6	3	1	8
1	9	6	3	2	8	4	7	5
8	3	7	4	1	5	6	9	2
5	8	9	2	4	7	1	6	3
2	7	1	9	6	3	5	8	4
6	4	3	8	5	1	9	2	7

LÖSUNG ZAHLENSCHWEIZER

S	K	A	L	A	B	G	A	B	E
E	U	T	E	R	E	H	R	E	N
N	B	O	A	L	E	O	A	S	T
B	A	S	S	I	N	C	H	A	I
O	N	W	I	N	D	H	U	N	D
T	E	E	T	R	E	H	E	R	A
E	R	A	T	O	T	U	N	I	S
N	U	T	E	B	E	T	E	L	E
M	U	E	R	B	E	H	E	L	D
P	O	R	I	E	D	B	L	E	I

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
U	N	K	L	I	D	S	B	A	G	
11	12	13	14	15	16	17	18	19		
E	I	C	O	H	P	R	I	M	T	W

LÖSUNGSWORT: MEHRZWECKRAEUME

„Bildung, Bildung und noch einmal Bildung“

Potenzial. Für den Auftraggeber ist klar, worauf der Fokus liegen sollte

Interview

VON YVONNE WIDLER

Georg Kapsch ist der aktuelle Präsident der Industriellenvereinigung (IV). Sie ist ein freiwilliger Zusammenschluss österreichischer Unternehmer, der sowohl national, als auch europaweit agiert.

KURIER: Mit dem Zukunfts-Monitor wurde eine neue Studie in Österreich durchgeführt. Wie würden Sie diese beschreiben?

Georg Kapsch: Die Studie zeigt, wie sich unsere Gesellschaft entwickelt. Das unterstützt Unternehmen bei der Planung der Zukunft – und die Politik bei der Gestaltung der Rahmenbedingungen für Wirtschaft und Gesellschaft. Wir wollen dabei helfen, essenzielle Fragen zu beantworten. Wie wirkt sich die voranschreitende Digitalisierung auf die Menschen aus? Driften wir auseinander oder rücken wir zusammen? Was macht Populismus mit der Gesellschaft? Es gibt zahlreiche Veränderungen, die relevant für uns alle sind.

Die Industriellenvereinigung hat die Studie in Auftrag gegeben und finanziert. Was war der Anstoß dafür?

Verantwortung ist hier der wichtige Aspekt. Und Verantwortung zu übernehmen heißt nicht nur, sich an einem BIP, an einer Lohnquote oder an einem Verschuldungsgrad zu messen, sondern das heißt auch, die weichen Faktoren, sprich die Kohäsion einer Gesellschaft und das Wohlbefinden in einer Gesellschaft zu messen, weil uns interessiert einfach beides. Mit den harten Faktoren sind wir tagtäglich stark konfrontiert. Die weichen Faktoren spüren wir aber in den regelmäßigen Diskussionen mit unseren Mitarbeitern und auch in Diskussionen, die

wir mit den Menschen auf der Straße führen. Oder wir vernehmen sie durch Äußerungen von Menschen in unterschiedlichen Medien.

Wie würden Sie die Ziele des ZukunftsMonitors konkret ausformulieren?

Große gesellschaftliche Entwicklungen, wie etwa der Umgang mit Fremden, Pluralität, gesellschaftlicher Zusammenhalt und Innovationsfreudigkeit – all das wollen wir sichtbar und messbar machen. Außerdem soll der Zustand der Gesellschaft durch einen neuen sozialwissenschaftlichen Indikator erhoben werden.

Chancenungerechtigkeit bereitet den Menschen Sorge. Worin sehen Sie eine Möglichkeit, hier Verbesserungen zu schaffen?

Bildung ist der Schlüssel. Eigentlich liegen die Konzepte seit Jahren auf dem Tisch und es gibt ja auch internationale Vergleichsmodelle, die uns vormachen, wie es besser funktionieren könnte. Erstens sollten wir die Elementarbildung stärken, denn was wir in den ersten Jahren nicht zugrunde legen, das kommt auch nicht mehr oder kommt selten später noch. Zweitens brauchen wir deutlich mehr Qualität in der Grundbildung von 4- bis 14-Jährigen und einen entsprechenden aussagekräftigen Abschluss. Wir wissen, dass Bildung in Österreich stark weitervererbt wird. Die einzige Möglichkeit, die wir haben, heißt also Bildung, Bildung und noch einmal Bildung.

Wie beurteilen Sie das Ergebnis zu den Zukunftseinschätzungen?

Mit Blick auf die eigene wirtschaftliche Situa-

tion oder die Innovationskraft der heimischen Wirtschaft haben die Menschen überwiegend positive Zukunftserwartungen. Durchaus positiv wird auch die Entwicklung des gesellschaftlichen Zusammenhalts eingeschätzt. Hingegen wird die Gesamtentwicklung Österreichs leicht negativ bewertet. Kritisch wird hier vor allem die zukünftige Entwicklung der Politik gesehen. Auffällig ist der Zusammenhang zwischen Bildung und Einstellung: Menschen mit Matura oder Hochschulabschluss sind wesentlich optimistischer als die Befragten mit maximal Pflichtschulabschluss.

Wie sieht Ihr persönliches Fazit des ZukunftsMonitors aus?

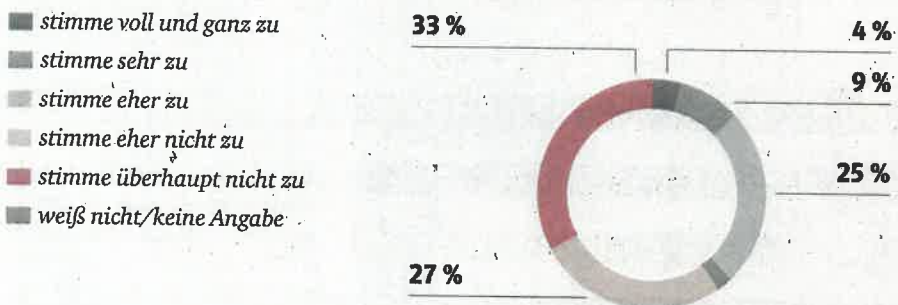
Es ist erfreulich, dass die Unternehmen für die Menschen eine hohe Bedeutung haben. Aber wenn wir im Land etwas bewegen wollen, dann geht es auch um die grundsätzliche Einstellung der Menschen und die müssen wir sehr ernst nehmen.

Seit dem Jahr 2012 ist Kapsch Präsident der Industriellenvereinigung



GERHARD DEUTSCH

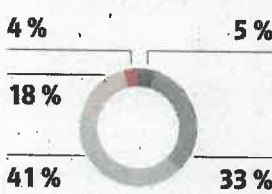
DIE SOZIALEN UNTERSCHIEDE IN ÖSTERREICH SIND GERECHT



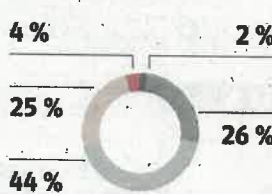
ZUKUNFTSERWARTUNGEN IN ÖSTERREICH

sehr positiv/optimistisch positiv/optimistisch eher positiv/optimistisch
eher negativ/pessimistisch sehr negativ/pessimistisch

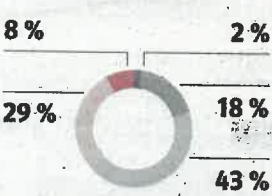
Gleichberechtigung von Frauen und Männern



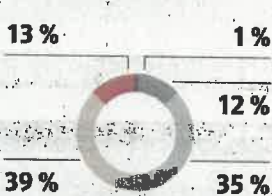
Wirtschaftliche Chancen junger Menschen



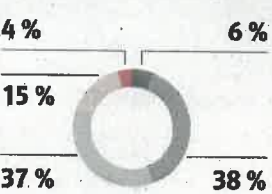
Sozialer Zusammenhalt



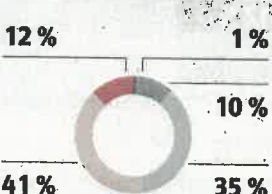
Schutz persönlicher Daten



Eigene wirtschaftliche Situation



Leistbarer Wohnraum



JETZT
In Ihrer Trafik



ICH ♥ WEIHNACHTEN



Nur auf
KURIER.at/
weihnachten



♥ Das KURIER-Weihnachtsmagazin jetzt in Ihrer Trafik
Die besten Styles für Baum und Tisch, Glamour-Looks, Rezepte für Kekse und Festtagsessen, Geschenksideen und weihnachtliche Geschichten.

♥ Der KURIER-Adventkalender
Jeden Tag auf KURIER.at/weihnachten ein Fenster öffnen und tolle Preise gewinnen.

KURIER

GUTE FRAGEN.
GUTE ANTWORTEN.

© iStockphoto/delgator